

Bezirksprogramm

Neukölln

Ansprechpersonen Volt:

Nikolai Schirmer

nikolai.schirmer@volteuropa.org

Matt Bristow

matt.bristow@volteuropa.org

Volt
unf*ck berlin

NEUKÖLLN GEMEINSAM

GESTALTEN

Neukölln gehört zu den vielfältigsten Bezirken Europas. Menschen aus rund 160 Herkunftsländern leben hier Tür an Tür, etwa die Hälfte der Neuköllner*innen hat einen Migrationshintergrund, und gemeinsam prägen sie die Identität des Bezirks. Zwischen Reuterkiez, Schillerkiez, Gropiusstadt, Britz, Buckow und Rudow entstehen neue Ideen, Unternehmen und Nachbarschaften. Diese Vielfalt ist eine der größten Stärken Neuköllns.

Der Bezirk steht vor großen Herausforderungen. Bezahlbarer Wohnraum wird knapper, Schulen und Verwaltung stoßen an ihre Grenzen, und der öffentliche Raum ist vielerorts stark beansprucht. Die Kieze brauchen passende Lösungen: vom dicht bebauten Norden bis zu den weiterentwickelten Ortsteilen im Süden.

Dieses Bezirksprogramm beschreibt deshalb nicht nur, welche Projekte wir umsetzen, sondern auch, wie wir Politik machen: verständlich, gemeinsam mit den Menschen vor Ort und mit dem Anspruch, den Alltag spürbar zu verbessern.

UNSERE VISION

Auch 2036 bleibt Neukölln ein Ort gelebter Vielfalt. Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprachen, Religionen und Lebensweisen gehören selbstverständlich zu diesem Bezirk und prägen sein Zusammenleben. Wir wollen, dass diese Vielfalt erhalten bleibt und auch in Zukunft selbstverständlich gelebt werden kann. Denn genau dieses Miteinander macht Neukölln stark.

Die Straßen sind sauber, lebendig und gut nutzbar. Sie laden zu Austausch, Begegnung und Kreativität ein. Kinder und Jugendliche werden offline wie online gestärkt und gestalten die Zukunft Neuköllns aktiv mit. Eine starke lokale Wirtschaft schafft gute Arbeitsplätze vor Ort und verkürzt Arbeitswege, während bezahlbarer Wohnraum und stabile Nachbarschaften gesichert bleiben.

Direkte Demokratie wird großgeschrieben: Beteiligung ist selbstverständlich, und Anwohnende entscheiden mit, wie Haushaltsgelder in die Kieze investiert werden. Vom Reuterkiez im Norden bis nach Rudow im Süden entwickeln wir passgenaue Antworten statt starrer Einheitslösungen.

WIE WIR POLITIK MACHEN

VERSTEHEN

Politik darf kein Rätsel sein.

Viele Entscheidungen im Bezirk sind schwer nachvollziehbar. Wer wissen möchte, warum eine Schule saniert wird, wann ein Radweg gebaut wird oder weshalb sich ein Bauprojekt verzögert, muss sich häufig durch lange Dokumente arbeiten.

Wir machen verständlich, was passiert und warum. Informationen zu Projekten, Investitionen und Entwicklungen sollen transparent und leicht zugänglich sein. Gute Politik beginnt damit, dass Menschen nachvollziehen können, welche Auswirkungen Entscheidungen auf ihren Alltag haben.

MITGESTALTEN

Beteiligung muss Wirkung zeigen.

Ob neue Wohnquartiere, Verkehrsprojekte oder öffentliche Plätze: Zu oft findet Beteiligung erst statt, wenn wesentliche Entscheidungen bereits getroffen wurden.

Gute Beteiligung beginnt frühzeitig und gibt Menschen echten Einfluss. Über Bürgerhaushalte entscheiden Anwohnende mit, wie Mittel in ihre Kieze investiert werden. Ideen aus den Kiezen sollen einfacher ihren Weg in Politik und Verwaltung finden.

VERNETZEN

Neukölln lebt vom Engagement seiner Menschen.

Vereine, Initiativen, Unternehmen, Religionsgemeinschaften, Kulturschaffende und Nachbarschaften leisten einen wichtigen Beitrag für den Bezirk. Oft verfolgen sie ähnliche Ziele, arbeiten aber nebeneinander statt miteinander.

Wir vernetzen Menschen, Projekte und Organisationen besser und erleichtern die Zusammenarbeit. Viele Herausforderungen lassen sich gemeinsam schneller, kreativer und nachhaltiger lösen.

LERNEN

Viele Städte stehen vor denselben Herausforderungen wie Neukölln.

Utrecht zeigt, wie Radverkehr konsequent gefördert werden kann. Wien entwickelt neue Quartiere, ohne an Lebensqualität zu verlieren. Helsinki macht Verwaltung digital und einfach.

Wir greifen erfolgreiche Ideen aus Europa auf und prüfen, welche Lösungen zu Neukölln passen. Gute Ideen müssen nicht immer neu erfunden werden.

UNSERE 10 PUNKTE

NEUKÖLLN FUNKTIONIERT

Eine Verwaltung, die den Alltag einfacher macht

Digital, mehrsprachig und nah an den Menschen.

Viele Menschen erleben die Verwaltung als kompliziert und langsam. Lange Bearbeitungszeiten, komplizierte Verfahren und Sprachbarrieren erschweren den Kontakt mit dem Bezirksamt, für Bürger*innen wie für Unternehmen.

Wir machen die Verwaltung digital und serviceorientiert. Beschäftigte führen wir gemeinsam mit ihnen an neue digitale Werkzeuge heran, damit einfache Vorgänge schneller laufen und Zeit für den persönlichen Kontakt bleibt, wo er gebraucht wird. Verfahren stimmen wir mit anderen Bezirken ab, um einheitliche Standards zu erreichen.

Mehrsprachige Angebote, insbesondere auf Arabisch und Türkisch, bauen wir aus, damit die Verwaltung die unterschiedlichen Lebensrealitäten in Neukölln tatsächlich erreicht.

Das geht nur mit motivierten Mitarbeitenden in der Bezirksverwaltung. Sie profitieren von modernen Arbeitsformen und einer zeitgemäßen Büroausstattung.

Bezahlbaren Wohnraum sichern

Wohnraum schaffen und Verdrängung stoppen.

Neukölln verändert sich stark. Besonders in gewachsenen Quartieren wie dem Reuterkiez und dem Schillerkiez steigt der Druck auf Wohnraum und Nachbarschaften. Zugleich brauchen die südlichen Ortsteile eine nachhaltige Entwicklung.

Wir beschleunigen den Wohnungsbau, indem wir die Bau- und Genehmigungsämter personell stärken und digitalisieren. Zusätzlichen Wohnraum gewinnen wir vor allem durch bessere Ausnutzung bereits bebauter Flächen, etwa durch Aufstockung eingeschossiger Supermärkte und Gewerbebauten, statt durch neue Versiegelung. Gegen Mietwucher gehen wir entschieden vor: Die utopisch teuren möblierten Angebote im Reuterkiez und Schillerkiez und die Zweckentfremdung von Wohnraum dämmen wir ein und stärken die Mietpreisprüfstellen personell wie digital.

In Buckow und Rudow, die von Einfamilienhäusern geprägt sind, gestalten wir Nachverdichtung moderat. Im Norden erhalten wir bewusst Baulücken, wo Grün den Kiez auflockert.

Unsere Kieze lebenswerter und sicherer machen

Weniger Durchgangsverkehr, sichere Wege, gerechter öffentlicher Raum.

Straßen und Plätze sind Orte des Zusammenlebens. In Neukölln treffen Wohnen, Gewerbe, Verkehr und Freizeit auf engem Raum aufeinander, rund um den Hermannplatz, die Karl-Marx-Straße und

die Sonnenallee besonders stark.

Wir setzen auf Verkehrsberuhigung und Kiezblocks, um Durchfahrtsverkehr zu begrenzen und die Lebensqualität zu erhöhen. Der Umbau des Schillerkieses zeigt, wie das gelingt. Die Parkraumbewirtschaftung überarbeiten wir: Wo Zonen und Gebühren nicht mehr zur Belastung im Kiez passen, führen sie zu endlosem Parksuchverkehr und blockieren Flächen, die für breite Gehwege, Grün und Außengastronomie gebraucht werden. Damit das gelingt, bauen wir den öffentlichen Nahverkehr weiter aus, etwa mit der Verlängerung der M10 zum Hermannplatz und der U7 zum BER. Gleichzeitig schaffen wir sichere Radwege an den Hauptverkehrsstraßen, unter anderem mit dem 3. Bauabschnitt der Hermannstraße. Bereits beschlossene Fahrradstraßen setzen wir konsequent um und schaffen so sichere Wege für alle, damit Mobilität in Neukölln kein Sicherheitsrisiko mehr ist.

Die Fußwege in Neukölln sind vielerorts in schlechtem Zustand und voller Stolperfallen: Wir bringen sie in Ordnung, senken Bordsteine ab und machen Kreuzungen und Überwege barrierefrei. Historisches Kopfsteinpflaster schleifen wir dort ab, wo es Radfahrende, Menschen mit Rollstuhl oder Rollator und Eltern mit Kinderwagen im Alltag ausbremst. So bleibt der Charakter der Straße erhalten und wird trotzdem für alle nutzbar.

Auch die Sicherheit im öffentlichen Raum verbessern wir gezielt, etwa durch bessere Beleuchtung in Parks, die besonders die Sicherheit von Frauen erhöht. Sicherheit entsteht für uns durch Prävention, soziale Angebote und gute Gestaltung, nicht durch Kontrolle allein.

Saubere Kieze statt Müll

Ein gepflegter Kiez erhöht Lebensqualität und Sicherheitsgefühl.

„Berlin bleibt dreckig“ ist für viele längst ein Achselzucken. Wir halten das für keine Naturkonstante. Keine andere deutsche Großstadt hat ein vergleichbares Müllproblem im öffentlichen Raum, und in Neukölln ist es besonders sichtbar: vermüllte Straßen, illegal abgestellter Sperrmüll, überfüllte Papierkörbe. Wie Menschen ihren Kiez wahrnehmen, hängt stark vom Zustand des öffentlichen Raums ab, und ein sauberer Kiez erhöht spürbar das Sicherheitsgefühl.

Straßenreinigung, Papierkörbe und Sperrmüllabholung verantwortet die BSR als Landesunternehmen. Was der Bezirk selbst kann, tun wir konsequent: Wir halten Grünflächen und Spielplätze verlässlich sauber, stärken das Ordnungsamt bei der Ahndung illegaler Ablagerungen und machen das Meldeportal für Müll und Ordnungswidrigkeiten benutzerfreundlicher, mit verbindlichen Reaktionszeiten und einer Rückmeldung an die Meldenden. Gegenüber BSR und Senat benennen wir die Brennpunkte, fordern mehr Mülleimer und häufigere Leerungen und setzen uns für wohnortnahe Abgabestellen für Sperrmüll oder eine regelmäßige Abholung direkt im Kiez ein. Denn der Verweis auf den BSR-Recyclinghof in der Gradestraße geht an der Lebensrealität vieler Menschen vorbei: Wer keinen Transporter hat, bekommt ein Sofa nicht quer durch den Bezirk.

Die Initiative „Null Müll Neukölln“ des Bezirksamts setzt bisher vor allem auf individuelles Engagement und vernachlässigt die strukturellen Ursachen. Wir drehen das Verhältnis: In Neukölln ist die soziale Norm entstanden, dass man Müll auf der Straße zurücklassen kann. Diese Norm wollen wir schwächen und durch eine andere ersetzen. Dafür nutzen wir Erkenntnisse aus Psychologie und Verhaltensforschung, um evidenzbasierte Maßnahmen zu entwickeln und ihre Wirkung zu messen, statt es bei Appellen und Aufrufen zu belassen.

NEUKÖLLN LEBT

Faire Chancen für Kinder und Jugendliche

Gute Schulen, verlässliche Jugendorte und echte Mitbestimmung, offline wie online.

Kinder und Jugendliche sollen unabhängig von Herkunft oder Einkommen ihrer Eltern gute Entwicklungsmöglichkeiten erhalten. Davon ist Neukölln weit entfernt. Der Zustand vieler Schulen ist nicht hinnehmbar, und das ist mehr als ein Reinigungsproblem: Wo Mittel für Reinigung fehlen, kommen ausgefallene Sanierungen, defekte Sanitäranlagen, fehlende Ausstattung und aufgeschobene Instandhaltung hinzu. Die Initiative „Schule in Not“ und die GEW haben darauf aufmerksam gemacht. Diese Verwahrlosung ist kein Zufall, sondern das Ergebnis der Kürzungspolitik der vergangenen Jahre: Wer bei Bildung und Gebäudeunterhalt spart, zahlt später doppelt, in teureren Sanierungen und in verlorenen Bildungschancen. Auch außerhalb der Schule fehlen verlässliche Orte: Im dicht bebauten Norden fehlt der Platz, in Britz, Buckow und Rudow sind die Wege zu Angeboten weit, in der Gropiusstadt hängt viel an wenigen Einrichtungen. Und über junge Menschen wird viel gesprochen, mit ihnen zu selten.

Wir bringen die Schulen in Ordnung: mit einer verlässlichen Grundreinigung, besserer Ausstattung und einem Instandhaltungsplan, der Schäden behebt, bevor sie zu Sanierungsfällen werden. Als Schulträger verantwortet der Bezirk die Gebäude, und diese Verantwortung nehmen wir mit einem transparenten Fahrplan pro Schule an, damit Eltern und Schulleitungen den Fortschritt nachvollziehen können. Bildung denken wir mit Jugendarbeit und sozialer Unterstützung zusammen: Sprachförderung, Schulsozialarbeit und kulturelle Bildungsangebote verteilen Chancen gerechter, und Initiativen, die sich um benachteiligte Kinder und Jugendliche kümmern, unterstützen wir gezielt.

Jugendarbeit braucht Planungssicherheit statt Bangen von Jahr zu Jahr. Wir sichern Jugendfreizeiteinrichtungen langfristig ab und ersetzen kurzfristige Projektförderung durch verlässliche Strukturförderung, damit Träger Personal halten und Angebote weiterentwickeln können. Den gesetzlichen Anspruch aus dem Berliner Jugendfördergesetz machen wir konsequent gegenüber dem Senat geltend: Wächst der Bezirk, wächst der Anspruch auf Einrichtungen. Mitbestimmung wird verbindlich statt symbolisch: Ein Kinder- und Jugendparlament mit festem eigenem Budget erhält das Recht, dass Bezirksamt und Bezirksverordnetenversammlung seine Vorschläge innerhalb einer festen Frist öffentlich und begründet beantworten. Über ein eigenes Jugendbudget entscheiden junge Menschen selbst, welche Projekte in ihrem Umfeld umgesetzt werden, so wie Anwohnende es über den Bürgerhaushalt für ihre Kieze tun.

Stärkung heißt auch digitale Stärkung: Medienkompetenz, ein reflektierter Umgang mit sozialen Netzwerken und künstlicher Intelligenz sowie Schutz vor Hass und Desinformation im Netz gehören in Jugendarbeit und Schule zusammengedacht. Neue Räume schaffen wir dort, wo Flächen ungenutzt sind: Leerstehende Läden und Gewerbeflächen öffnen wir unbürokratisch für Jugend- und Kulturangebote, was wenig kostet und sofort sichtbar wirkt. In den südlichen Ortsteilen ergänzen mobile und aufsuchende Angebote das Netz, damit weite Wege niemanden ausschließen. Mit Neuköllns starker Kulturszene und über europäische Programme wie Erasmus+ öffnen wir jungen Neuköllner*innen zudem den Weg nach draußen, in Kultur, Austausch und Europa.

Wohnen und Teilhabe: Housing First und Chancen-Cafés

Zuerst eine eigene Wohnung, dann eine Perspektive: Wir überwinden Obdachlosigkeit, statt sie zu verwalten.

Menschen ohne Wohnung fehlt die Grundvoraussetzung für Gesundheit, Arbeit und ein selbstbestimmtes Leben. Notunterkünfte und die Verwaltung des Ausnahmezustands helfen den Betroffenen nicht dauerhaft und kosten die öffentliche Hand mehr als echte Lösungen. Und selbst wer eine Wohnung findet, ist noch nicht angekommen: Soziale Isolation, Einsamkeit und das Gefühl der Perspektivlosigkeit bleiben oft bestehen, wenn Tagesstruktur, Kontakte und eine Aufgabe fehlen.

Wir setzen deshalb auf den finnischen Housing-First-Ansatz: Obdachlose und von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen erhalten kurzfristig eigenen Wohnraum mit Mietvertrag, dazu aufsuchende Beratung und Unterstützung. Den nötigen Wohnraum gewinnen wir dort, wo Flächen bereits vorhanden sind, etwa durch die Umnutzung leerstehender Büroflächen oder durch modulare Mikrohäuser. Das ergänzt unseren Ansatz beim Wohnungsbau: Wir nutzen Bestand und versiegelte Flächen, statt neu zu versiegeln.

Wohnraum ist das Fundament, aber allein reicht er nicht. Nach dem Vorbild aus Utrecht etablieren wir bezirklich geförderte Beschäftigungsprojekte: Kiez-Cafés, Fahrrad- und Upcycling-Werkstätten sowie Kiez-Transfer-Märkte, die gut zu unseren Second-Hand-Angeboten und zur lokalen Kreislaufwirtschaft passen. Dort arbeiten ehemals obdachlose Menschen und Menschen, die eine Sucht überwinden, in Teilzeit und ohne Leistungs- und Termindruck. Durch handwerkliche und serviceorientierte Tätigkeiten gewinnen sie Schritt für Schritt eine feste Tagesstruktur zurück, erfahren soziale Wertschätzung und bauen sich eine eigene, würdevolle Zuverdienstmöglichkeit auf.

Was der Bezirk selbst steuern kann, setzen wir um: Flächen und Räume bereitstellen, Träger verlässlich finanzieren und Beschäftigungsprojekte genehmigen. Wo das Land zuständig ist, etwa bei der Unterbringung und den Wohnungslosenhilfen, machen wir Druck und bringen Neuköllner Erfahrungen ein.

Lokale Wirtschaft stärken

Starke Betriebe schaffen lebendige Kieze und Arbeitsplätze.

Lokale Unternehmen, Gastronomie, Handwerk und kreative Orte prägen Neuköllns Kieze und schaffen Arbeitsplätze. Dafür brauchen sie gute Rahmenbedingungen und eine Verwaltung, die Entwicklung unterstützt.

Wir schaffen verlässliche Rahmenbedingungen für Wirtschaftsansiedlungen: Sauberkeit, Sicherheit, prioritäre Genehmigungsverfahren und Beratungsstellen, in denen die zuständigen Abteilungen Hand in Hand arbeiten. Für die Ansiedlung internationaler Fachkräfte erleichtern wir die Verfahren.

Besonders die Karl-Marx-Straße braucht Perspektiven, damit sie ein Zentrum des Austauschs, Einkaufens und Arbeitens bleibt. Dafür schaffen wir ein digitales Kiezmanagement, das Leerstände, freie Flächen, Veranstaltungen, lokale Initiativen und Entwicklungsideen an einem Ort bündelt. So werden Räume schneller vermittelt, Projekte besser koordiniert und neue Kooperationen möglich, von der Karl-Marx-Straße bis in die Nebenstraßen.

NEUKÖLLN GESTALTET ZUKUNFT

Zusammenhalt sichern, Dialog stärken

Vielfalt ist Neuköllns Stärke, Zusammenhalt ihre Voraussetzung.

Neukölln lebt von seiner Vielfalt. Zwischen Reuterkiez, Gropiusstadt, Britz, Buckow und Rudow treffen unterschiedliche Lebensrealitäten, Kulturen und Perspektiven aufeinander. Diese Vielfalt macht Neukölln aus. Gerade in Zeiten zunehmender Polarisierung braucht sie eine Politik, die den Zusammenhalt stärkt und Menschen miteinander ins Gespräch bringt.

Wir stellen uns klar gegen jede Form von Antisemitismus, antimuslimischem Rassismus und Queerfeindlichkeit sowie gegen Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung oder geschlechtlicher Identität. Queere Menschen müssen sich in jedem Neuköllner Kiez sicher bewegen können: Wir unterstützen Beratungs- und Anlaufstellen für Betroffene queerfeindlicher Gewalt, fördern queere Begegnungs- und Kulturorte und verankern Vielfalt in Bildungs- und Präventionsangeboten. Konflikte im Nahen Osten werden nicht im Rathaus Neukölln gelöst, sind für viele Menschen in unserem Bezirk aber höchstpersönliche Themen. Deshalb stärken wir den interreligiösen und interkulturellen Dialog, fördern Begegnungsorte und unterstützen Initiativen und Träger, die Brücken bauen statt zu spalten.

Unser Ziel ist ein Neukölln, in dem Menschen im Gespräch bleiben, Konflikte respektvoll austragen und Unterschiede nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung verstehen. Denn gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht dort, wo Menschen einander begegnen, Verantwortung übernehmen und sich als Teil einer gemeinsamen Nachbarschaft verstehen.

Klimaresiliente Kieze schaffen

Kühle, grüne Kieze für heiße Sommer.

Hitze, Starkregen und Trockenheit stellen auch Neukölln vor neue Herausforderungen. Besonders dicht bebaute Kieze brauchen Lösungen, damit öffentliche Räume lebenswert bleiben.

Wir schaffen mehr Stadtgrün, klimaangepasste Freiflächen und Entsiegelung. Bei der Bepflanzung setzen wir auf resiliente Vegetation, wie sie sich in Treptow-Köpenick bewährt hat.

Reparatur, Wiederverwendung und lokale Kreislaufwirtschaft stärken wir gezielt. In Neukölln liegen wohlhabende und arme Haushalte oft nur wenige Straßen oder sogar nur ein Treppenhaus voneinander entfernt. Second-Hand-Märkte machen aus dieser Nähe einen Vorteil: Sie vermitteln Möbel und Kleidung innerhalb des Kiezes, sparen Ressourcen und schaffen dabei Arbeitsplätze vor Ort.

Europa beginnt im Kiez

Ankommen leichter machen, Vielfalt nutzen.

Neukölln ist ein internationaler Bezirk. Menschen aus rund 160 Herkunftsländern leben hier, etwa die Hälfte der Neuköllner*innen hat einen Migrationshintergrund, und viele von ihnen sind EU-Bürger*innen. Wer neu ankommt, entscheidet in den ersten Monaten darüber, wie gut Teilhabe gelingt, doch genau dann sind Informationen am schwersten zu finden.

Wir erleichtern das Ankommen mit mehrsprachigen Informationen und besserer Erstorientierung. Sprache ist der Schlüssel zu Integration und Teilhabe: Deshalb setzen wir uns für gebührenfreie Deutschkurse für alle Zugewanderten ein, unabhängig vom Aufenthaltsstatus und ausdrücklich auch für EU-Bürger*innen, und zwar bis zu einem Sprachniveau, das echte Bildungs- und Berufschancen eröffnet. Im Bezirk stärken wir dafür die VHS Neukölln als zentrale Anlaufstelle und richten gezielte Kursangebote an unterschiedliche Gruppen, von Eltern bis zu Berufstätigen im Schichtdienst.

Neukölln kann seine internationale Vielfalt nutzen, um von anderen europäischen Städten zu lernen und neue Lösungen für den Alltag zu entwickeln.

ZUKUNFTSPROJEKT

DAS TEMPELHOFFER FELD: FREIRAUM ERHALTEN, STADT WEITERDENKEN

Das Tempelhofer Feld ist einer der prägendsten Zukunftsorte Neuköllns. Die Debatte wird häufig auf die Frage verkürzt, ob dort gebaut werden soll oder nicht. Für uns greift diese Gegenüberstellung zu kurz. Gesucht ist eine Lösung, die den Freiraum langfristig erhält und zugleich den Herausforderungen einer wachsenden Stadt gerecht wird.

Das Feld liegt zu Teilen in Neukölln, die Entscheidungen fallen auf Landesebene. Als Bezirk bringen wir die Interessen der Menschen in Neukölln aktiv ein und begleiten die Entwicklung dauerhaft.

Dabei entwickeln wir das Tempelhofer Feld als Ort für Natur, Sport, Kultur, Klimaanpassung und Begegnung weiter: mit mehr Schatten, Wasser und klimaresilienter Infrastruktur und einer besseren Anbindung an die umliegenden Kieze. Zusätzlicher Wohnraum entsteht an anderer Stelle, durch Nachverdichtung, Dachaufstockungen und die Nutzung bereits versiegelter Flächen.

Die Weiterentwicklung gestalten wir gemeinsam mit den Berliner*innen. So kann das Tempelhofer Feld ein Modellprojekt für urbane Freiräume in Europa werden.

WAS WIR BEREITS

UMSETZEN

Volt ist nicht nur in Neuköln aktiv. In anderen Städten, Kommunen und auf europäischer Ebene zeigt Volt bereits, wie moderne Verwaltung, Beteiligung, Bildung und europäisches Lernen praktisch aussehen können. Wir prüfen, welche dieser guten Ideen auch zu Treptow-Köpenick passen.

WIESBADEN: DIGITALISIERUNG, DIE DEN ALLTAG VERBESSERT

In Wiesbaden bringt Volt die Entwicklung des Digitalen Zwillings voran. Das virtuelle 3D-Abbild der Stadt hilft dabei, Stadtentwicklung, Mobilität, Klimaanpassung und andere Zukunftsfragen besser zu planen und sichtbar zu machen.

Mit dem Zukunftswerk bringt Volt in Wiesbaden außerdem Menschen aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft zusammen, um gemeinsam an digitalen und nachhaltigen Lösungen für die Stadt zu arbeiten.

SIEGEN: HOUSING FIRST STATT WOHNUNGSLOSIGKEIT

In Siegen arbeiten Volt mit Housing First als neuen Ansatz in der Wohnungslosenhilfe. Menschen ohne Wohnung bekommen dabei zunächst eine eigene Wohnung und damit eine stabile Grundlage für ihr weiteres Leben. Unterstützung und Beratung können anschließend freiwillig in Anspruch genommen werden.

EUROPA: GUTE IDEEN GEMEINSAM ENTWICKELN

Mit Nela Riehl stellt Volt die Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung im Europäischen Parlament. Dort werden unter anderem Bildungs-, Jugend- und Medienpolitik europäisch gestaltet.

Unser Vorteil ist ein starkes europäisches Netzwerk. Erfolgreiche Lösungen aus anderen Städten können wir nach Friedrichshain-Kreuzberg holen und an die Gegebenheiten vor Ort anpassen.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Politik muss Ergebnisse liefern.

Politik darf sich nicht darin erschöpfen, Probleme zu beschreiben. Entscheidend ist, ob sich das Leben der Menschen spürbar verbessert. Deshalb verbinden wir klare Ziele mit einer transparenten Erfolgskontrolle und überprüfen regelmäßig, welche Maßnahmen wirken und wo nachgesteuert werden muss.

Wir wollen Politik, die Verantwortung übernimmt, Fortschritt messbar macht und bereit ist, aus Erfolgen wie auch aus Fehlern zu lernen.